



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 107. Montags den 11. September 1826.

U e b e r ſ e h u n g

aus Nro. 115. der Warschauer Zeitungen vom 21ſten Juli 1826.

Die Reglerungs-Commiſſion der Einkünfte und des Schages, macht den rechtmäßigen Beſitzern der Hypotheken-Schaz-Obligatlonen, welche an deren Stelle Anerkenntniſſe von der Königl. polniſchen Central-Liquidatlon-Commiſſion erhalten haben, hiermit bekannt: daß die General-Staats-Kaſſe heute angewieſen worden iſt, die Zinſen von dieſen Anerkenntniſſen für das erſte halbe Jahr 1826 zu zahlen.

Die gedachten Beſitzer haben ſich daher an dieſe Kaſſe zur Empfangnahme der ihnen gebührenden Zinſen zu wenden. Warschau den 1ſten Juli 1826.

In Stellvertretung des präſidirenden Miniſters,
der Staats-Rath, (gez.) Plater.
der General-Sekretär, (gez.) Kruszyński.

Vorſtehende Bekanntmachung wird zur Kenntniß der dabei etwa theilhaftigen Individuen in der Provinz Schleſien gebracht. Breslau den 30ſten Auguſt 1826.

Der Ober-Präſident der Provinz Schleſien.
M e r c e l.

Berlin, vom 7. September.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Landes-Gerichts-Vize-Präsidenten Scheller zu Ratibor, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem im vormaligen Palais des Prinzen Heinrich von Preußen in Berlin zuletzt angestellt gewesenen Kastellan Liboron das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, dem Schullehrer Nitsche zu Nepten, im Regierungsbezirk Oppeln, und dem Hilfs-Gensd'armen Wöhning von der 8ten Gensd'armie-Brigade, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Königsberg, vom 3. September.

Nachdem Se. Majestät unter den aufrichtigsten Freundsbezeugungen der zuſtrömenden Einwohner hier eintrafen, wurden Allerhöchst-dieselben von sämtlicher Generalität und dem Offizier-Corps der hier versammelten Truppen vor dem Schlosse empfangen und geruhten dann in den von Höchsthnen bewohnten Zimmern die Generalität und die Commandeure, die Behörden der Provinz und Vorkände der Stadt zur Audienz vorzulassen. Am 29. August waren bei Se. Majestät mehrere der hier anwesenden Gutsbesitzer der Provinz zur Tafel

geladen. Den 30sten und 31sten benutzten Se. Majestät, um die Stadt und Umgegend zu besuchen und am Abend des 1sten geruhten Höchste einen Thee dansant beim commandirenden General mit Allerhöchstherr Gegenwart zu beehren. Den 31sten war bei Sr. Majestät große Tafel, zu welcher sämtliche Generale und Staatsoffiziere der hier versammelten Truppen und mehrere Civil-Personen zugezogen waren. Am Abend dieses Tages nahmen Se. Maj. die Einladung der Einwohner der Stadt huldvoll an und besichtigten die Illumination des Schloßtheiles, der denselben umgebenden Gärten und geruhten an einer Wasserfahrt auf demselben Theil zu nehmen. Der schönste Abend begünstigte dieses wahrhaft imposante Fest, welchem auch alle hier anwesenden Prinzen des Königl. Hauses beizuhnten. Den 1sten und 2ten besichtigten Se. Maj. das hier versammelte 1ste Armee-Corps, und waren mit dem Zustande der Truppen so wie mit ihrer Führung zufrieden. Heute, nachdem Allerhöchstdieselben um 7 Uhr dem Gottesdienst in der Schloßkirche betzuwohnen geruhten, sind Höchste unter den innigsten Segenswünschen der hiesigen Einwohner über Marienburg nach Stargard in Pommern abgereist, um das dort versammelte 2te Armee-Corps die Revue passieren zu lassen.

Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden sich: der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, v. Mülling, der General-Major und General-Adjutant v. Witzleben, und der Geh. Cabinetsrath Albrecht. Der Geh. Staats- und Finanzminister Freiherr v. Moltke war, nachdem er die Provinzen bereist hatte, den 26sten hier eingetroffen.

Am 30sten v. M. trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, der Herzog von Cumberland und der Herzog Carl von Mecklenburg-Hohentempe hier ein. Se. Königl. Hohheit der Prinz August von Preußen wird erwartet.

Bromberg, vom 29. August.

Am 26sten d. Mts. haben wir einen seltenen Festtag erlebt. Des Tages Freude hat alle

Herzen erfüllt, und zum innigsten Dank, zur höchsten Liebe erhoben.

Se. Majestät unser allberehrter König langten auf Allerhöchste Ihrer Reise nach Königsberg am gedachten Tage des Morgens 9 Uhr in unserer Stadt an. Zwanzig lange Jahre haben wir dieses hohen Glücks geharrt, und es kam uns mit allen Freudengaben.

Wien, vom 27. August.

Se. kaiserl. Hohheit der Erzherzog Großherzog Leopold von Toskana ist nach einer kurzen Reise aus Florenz hier eingetroffen, hatte sich aber zuvor zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Weizierl beggeben. Se. kaiserl. Hohheit der Erzherzog Vizekönig wird dieser Tage ebenfalls erwartet, und es heißt, die ganze kaiserl. Familie werde, vereint mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, am 15. September in Schöbrunn eintreffen. Man will wissen Se. Majestät der Kaiser, welcher übrigens die beste Gesundheit genießt, habe Seine ganze allerdurchlauchtigste Familie, mit Einschluß der Chefs der Sekundogenitur und Tertiogenitur, Toskana und Modena, um sich zu versammeln gewünscht, um Familien-Angelegenheiten in Betreff der Familien-Güter des Erzhauses zu reguliren. (Allgem. Z.)

Frankfurt a. M., vom 28. August.

Unsere Gasthäuser sind gegenwärtig sowohl mit rückkehrenden Badegästen, als mit Fremden, die sich zur bevorstehenden Messe hier eingefunden haben, sehr gefüllt. Unter denselben bemerkt man zahlreiche Einkäufer besonders aus den Rhein-Gegenden, welche gewöhnlich die ersten Messgäste zu seyn pflegen. Uebrigens treffen auch fast täglich bedeutende Anführer von Wolle, vornehmlich aus dem Oesterreichischen ein. Sachkundige wollen eine bessere Conjunktur für diesen Artikel in Aussicht nehmen, als man zeither, aus Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse des Fabrikstandes in England und auf dem Continent, erwarten wollte. — Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Metternich wird, dem Vernehmen nach, bis zum 6ten oder 8ten September hier

eintrreffen und einige Tage in unserer Stadt verweilen, dann aber sich über Darmstadt und Karlsruhe in die Gegend des Bodensees begeben, und von dort über Salzburg nach der österreichischen Kaiserstadt zurückkehren. Alle früh von ununterrichteten Journalen verbreiteten Gerüchte über gewisse, mit Sr. Durchlaucht Reise und Aufenthalt auf dem Johannisberge verknüpfte politische Zwecke, haben sich durch den Erfolg vollkommen ungegründet bewiesen. Der Herr Fürst hat, wie man hört, sowohl auf seinen Besichtigungen zu Böhmen, als auf seiner Domaine Johannisberg bedeutende Bauten, theils zur Verschönerung, theils zu ökonomischen Zwecken, ausführen lassen, deren Beschäftigung, nächst der Erholung die der ländliche Aufenthalt und die damit verknüpften gesellschaftlichen Unterhaltungen gewähren, allem Anscheine nach die einzigen Motive der so viel besprochenen Reise gewesen sind.

Paris, vom 31. August.

Der Aristarque theilt folgende Nachrichten mit, deren Richtigkeit er mit großer Hartnäckigkeit behauptet: „Vor kurzem hat bei dem Herrn Baron von Damas eine Versammlung der fremden Gesandten, welche hier die heilige Allianz repräsentiren, stattgefunden. Der Englische Botschafter, so wie Hr. von Billele waren nicht zugegen. Es war bei dieser Konferenz die Rede von den Angelegenheiten in Lissabon. Der Oesterreichische Botschafter stellte die wahren monarchischen und staatsrechtlichen Prinzipien auf, die von dem Minister von Spanien unterstützt wurden. Herr von Damas schien die Meinung derselben zu theilen. Der Spanische Botschafter erinnerte an die in Verona ausgesprochenen Maximen, an den Neapolitanischen Krieg, welchen Oesterreich, an den Spanischen, welchen Frankreich geführt. In beiden Fällen war der Hauptgrund, auf welchen sich die beiden kriegsführenden Mächte beriefen, die Gefahr der revolutionären Ketsen. Er setzte klar auseinander, daß der König, sein Herr, noch mehr als jene Mächte berechtigt wäre, den nämlichen Grund geltend zu machen, und sprach für Se. Maj. Ferdinand VII. die Ermächtigung an, längs der Portugiesischen Gränze seines Königreichs eine imposante

Militärmacht aufstellen und selbst offensive Absichten gegen jenen Staat an den Tag legen zu dürfen. Die Gerechtigkeit dieses Verlangens schien die Versammlung einen Augenblick unentschieden zu machen, als der Russische Botschafter, der bekanntlich mit dem Hrn. Präsidenten des Conseils in der genauesten Verbindung steht, feurig das Wort ergriff, behauptend: daß ein Kaiser, z. B. Don Pedro, nicht nur das Recht habe, dem Throne zu entsagen, sondern daß auch die Regierungen sich nicht ohne Gefahr und Verletzung der Regeln, den Sammlen-Einrichtungen oder politischen Veränderungen widersetzen könnten, die der Fürst in dem Augenblicke seiner Abdankung vornähme. Vergebens machte Hr. v. Appony die entgegengesetzte Meinung geltend, die auch der Note zum Grunde lag, welche er früher den Ministern der Europ. Allianz übergab; vergebens vertheidigte Hr. v. Villadermosa die Interessen und Rechte seines Souverains, sie durch Lehren unterstützend, auf welche sich unter ganz gleichen, erst neuerdings stattgefundenen Ereignissen, nämlich während des letzten Spanischen Krieges, Frankreich berufen hat. Hrn. Pozzo di Borgo's Energie siegte über des Hrn. von Damas Widerstand, und es wurde also festgesetzt: 1) Don Pedro habe abzutreten und dennoch die Grundgesetze Portugals ändern können, und 2) der König von Spanien sey nicht ermächtigt, vollständige Maaßregeln zur Sicherung seines Reichs zu treffen und eine bewaffnete Vertheidigung gegen das Eindringen revolutionärer Lehren zu organisiren, mit denen Portugal ihn bedrohe. Man gestand zu, die Mächte sollten gegen Sir Charles Stuarts Competenz, die Konstitutionalisierung Portugals zu leiten, protestiren, da es nicht den Schein haben dürfe, als ob dieses große Werk unter den Auspicien und der Oberaufsicht eines Englischen Bevollmächtigten bewerkstelligt werde, der zugleich Minister seines Souverains und Mandatar von Don Pedro sey. Von Zurückziehung der Englischen Flotte aus dem Tago war jedoch nicht die Rede; so weit ging man nicht. Dies war das Resultat jener wichtigen Konferenz, auf welche seitdem das Betragen des Französischen Cabinets in den Angelegenheiten der Halbinsel basirt gewesen ist — eine Konferenz, deren Resultat Hr. von Billele wohl vorausgesehen und

die er veranstaltet hat, um sich später gegen die Kammern zu decken. Wir glauben nicht, daß seitdem irgend eine Veränderung in den Beschlüssen eingetreten ist. Unser dirigirender Minister scheint auf dem Wege fortgehen zu wollen, auf welchem England ihm vorangegangen ist, und wir wissen, daß er es nicht bloß bei dem eben erwähnten Zeichen von Nachgiebigkeit hat betenden lassen. Das Spanische Amerika hat ebenfalls Ansprüche auf den Schutz des Hrn. von Willele. Demnach hat Hr. de Moustier wiederholt die Weisung erhalten, auf die Anerkennung der neuen Staaten zu dringen, und was noch feltamer, aber nichtsdestoweniger vollkommen wahr ist, dem Englischen Minister, Hrn. Lamb, ist confidentiell mitgetheilt worden, er könne Hrn. de Moustiers Zurückberufung verlangen, wenn er nicht wirksam von demselben unterstützt würde, und in diesem Falle gewiß auf Willfährung rechnen. Die Royalisten müssen also die Hoffnung aufgeben, die gesunden Lehren und unsere National-Interessen von Seiten unsers Ministeriums auf der Halbinsel beschützt zu sehen. Dem, von einem Fremden auferlegten Systeme gemäß, soll also dieses unglückliche Land einem Bürgerkriege preisgegeben werden. Dieses System wird den Sieg davon tragen, während es jetzt schon erwiesen ist, daß eine bloße Opposition von Seiten Frankreichs die Schwierigkeiten gelöst und Englands Einfluß auf der Halbinsel, so wie die revolutionären Resultate, die derselbe nothwendig haben muß, neutralisirt haben würde. Größere Verfahren getreu, wird man die Revolution in Spanien erst heranwachsen lassen; dann wird man sehen, ob es zweckdienlich sey, sie schalten und walten zu lassen, oder, ob man der dringenden Nothwendigkeit, sie zu bekämpfen, nicht ausweichen könne. Die Macht der Umstände wird eher, als man denkt, dazu nöthigen, eine Parthei zu ergreifen; dann wird man wieder über die wichtigsten Fragen uneins seyn, und durch diese verderbliche Ungewißheit eine kostbare Zeit verlieren, welche die Feinde des Königthums zu ihrem Nutzen verwenden werden. Endlich wird man sich, durch die Meinung hingerissen, in's Mittel legen. So ging es, als vom Spanischen Kriege die Rede war. Die nämlichen Ursachen werden die nämlichen Wirkungen herbeiführen; nichtsdestowen-

niger kann das Zaubern Frankreich sehr theuer zu stehen kommen. (Hamb. Z.)

Der Moniteur enthält, ein langes Programm wie es mit den Manoeuvres und den Festen am heutigen Tage gehalten werden soll, welche zur feierlichen Legung des Grundsteins der Kaserne, die den Namen Trocadero verewigen, und auf der Höhe von Chailor, der Militär-Schule gegenüber, errichtet werden wird, stattfinden. — Das Journal du Commerce nimmt davon Gelegenheit, in seiner Welse allerhand spitzige Bemerkungen zu machen. Es wundert sich darüber, daß dieselben Blätter, welche über den gegenwärtigen Zustand Spaniens einen so unerfreulichen Bericht erstatten, an demselben Tage ein Programm ausgeben, wo von der Errichtung eines Monuments zur Erinnerung an das, was Frankreich für Spanien gethan hat, die Rede ist. „Es dürfte dies Zusammen treffen dieser beiden Artikel, heißt es in gedachtem Journal, eine strenge Censur für die Politik des Ministeriums seyn und es fehlte weiter nichts, als daß man in Weise eines Appendix die Dubrardschen Käufe und seinen Prozeß an hänge. — Allerdings hat dieser Feldzug unsern Soldaten Gelegenheit gegeben, einen glänzenden Ruhm zu entwickeln; allein was ist der Erfolg dieses glorreichen Unternehmens gewesen, von welchem man sich so reiche Früchte versprach? Für Frankreich eine große Schuldenlast und der Scandal eines Prozeßes. Und für Spanien? — Der große Cabinetsrath hat uns hierüber Auskunft gegeben. — Um solchen Ruhm zu verewigen, wird in Paris ein Monument errichtet, welches den Namen Trocadero führen wird. Acht Bataillons werden im Feuer manövriren, 8 Kanonen werden auf dem Quay und 4 auf jeder Seite der Brücke stehen. Das Gefecht wird sich bis in die Nacht verlängern, und mit Bomben und Feuerwerk endigen. — Dieses Fest wird mehr Pulver kosten, als Spanien gegen die portugiesische Partee zu verschleßen hat.“

Der General Roche ist in Paris angekommen, und wohnte gestern Abend einer Versammlung des hiesigen Griechenvereins bei.

Die Wittve des Generals Foy hat dem Hofmaler des Königs, Herrn Gerard, welcher

das Bildniß des Generals gemalt hat, aus der Bibliothek desselben die Geschichte der Stuarts von dem berühmten Fox, welches Buch General Fox mit eigenhändigen Notizen versehen hat, zum Geschenk gemacht. Der Einband soll ein Meisterstück des Königlichem Goldschmides Dbiot seyn.

Ein Missionair sagte neulich: „Wenn dein Vater und deine Mutter in Lebensgefahr sind, so rette zuerst deine Mutter; du bist sicher ihr Sohn. Nicht so gewiß ist es mit dem, den du Vater nennst; denn wie viele Frauen von denen, die mich hören, könnten die Väter ihrer Kinder nennen“?

Zu Metz hat man einen Hausfreier verhaftet, der mit aufrührerischen Trugbändern gehandelt haben soll, auf denen Napoleon in Generalsuniform vorgestellt war und die Worte: „Ulm, Austerlitz, Wagram“ u. sich befanden. Zu Tropes hat man ebenfalls bei einem Kaufmann Nachsuchungen nach solchen Trugbändern angestellt.

Der *Moniteur* sagt, die Erneuerung der Contracte für die Versorgung unserer Truppen in Spanien sei vorläufig nur auf sehr kurze Zeit geschehen.

So eben erfahren wir, meldet das *Journal de Calvados*, daß ein Krieg mit Feuer und Blut in dem Departement de la Manche zwischen 2 Communen bei Gelegenheit des Verkaufs eines Landguts der Montmorency's an einen Erbadjuanten Napoleons, Hrn. le Marois, ausgebrochen ist. Die Bauern haben sich bewaffnet, mitten auf dem Felde einen Galgen aufgerichtet und geschworen, den ersten zu hängen, welcher Besitz nehmen würde. Es sind viel Leute dabei getödtet worden, jedoch fehlen uns zur Zeit noch die nähern Berichte über diesen Vorgang.

Mehrere Schiffe sind zu Toulon unter Quarantaine gelegt worden, weil sie auf der See von Algieren visitirt worden. Diese versicherten einem französischen Schiffer, daß sie nur allein „Griechen oder Römern“ nachspürten. Sie sollen ein, von unserm griechischen Ausschusse mit Mannschaft und Munition für Nauplion abgesandtes Schiff in den Grund gebohrt haben. Das *Journal du Commerce* bemerkt, daß sowohl der Witz mit den Griechen und Römern (da die Algerer schwerlich an unserer Kü-

ste unsere Regierung durch Verfolgung päpstlicher Schiffe würden insultiren wollen) als die letzterwähnte Nachricht etwas zweifelhaft sei — weil die Gazette de Lyon die Quelle von beiden ist. Inzwischen bestätigt sich leider die Erscheinung eines Algerischen Geschwaders an unsern südlichen Küsten und ihre Insultirung selbst der französischen Flagge. Eigentlich scheint es auf die Sendungen für die Griechen abgesehen.

In Beziehung auf die Rolle, welche England bei dem Erstellen der neuen Constitution an Portugal spielt, bemerkt ein hiesiges Blatt: Wir lesen öfter in Reiseberichten, daß ein Schiff zuweilen von Wallfischen umringt wird und daß man dann, um sich von dieser gefährlichen Begleitung zu befreien, den Wallfischen leere Tonnen zuwirft, womit sie spielen. Während die Seeungeheuer sich damit amüsiren, die Tonnen in die Luft zu werfen, sucht das Fahrzeug schnell seines Weges ungehindert weiter zu ziehen. Die Engländer, welche gute Seefahrer und nicht weniger geschickte Polsterker sind, wenden diese Kriegskunst zuweilen auch auf dem Festlande an und werfen von Zeit zu Zeit leere Tonnen aus, welche sie Charten nennen, um die Völker zu amüsiren. Während diese mit den Constitutionen spielen, weiß England davon seinen Vortheil zu ziehen und lacht die Thoren aus.

Der Constitutionel meldet aus Lissabon vom 9. August: „Man hofft, die Wahlen werden gut ausfallen, weil die Stimmung im Allgemeinen gut ist, und die Regierung keinen Einfluß auf die Wahl ausüben kann, als einen solchen, der ihr zusteht. — Die Prinzessin Regentin, will die Sitzungen der Cortes selbst eröffnen. Man hat Nachrichten aus Faro, der Hauptstadt von Algarbien, aus Coimbra und Braga, daß dort die Charte mit eben so viel Enthusiasmus aufgenommen ward, wie in Oporto und Lissabon. — Der Graf v. Amarante, jetzt Marquis v. Chaves, hat Lissabon nicht verlassen, sondern den Eid geleistet. — Der nach Spanien entwichene General Mageste leidet schon seit 20 Jahren an Anfällen von Wahnsinn. — In dem Theater von St. Carlos wird die schöne Ode des Herrn Maldonado an Don Pedro IV., und das Sonnet seiner

Schwester Donna Mariand Maldonado, der portugiesischen Corinna, noch immer mit Begeisterung gesungen."

London, vom 2. September.

Gestern ist eine R. Proclamation erschienen, der zufolge die Eröffnung des Parlaments vom 2. November bis zum 14ten desselben Monats prorogirt worden ist.

Unter demselben Datum ist ein R. Kabinettsbefehl bekannt gemacht worden, dem zufolge Hafer, Hafermehl, Roggen, Erbsen und Bohnen sofort gegen eine unter Siegel ausgestellte Obligation für Bezahlung der Abgaben, die bei Hafer nicht über 2 Sh. pr. Quarter, Hafermehl 2 Sh. 2 D. pr. Boll, und Roggen, Erbsen und Bohnen 3 Sh. 6 D. pr. Quarter beträgt, für die Consumtion im Innern bis 40 Tage nach Zusammenkunft des Parlaments zugelassen werden sollen, wenn das Parlament nicht das Gegentheil versagt. — Solchergehalt ist also die Einfuhr bis zum 24. December, also 16 Wochen und 2 Tage gestattet. Der Hauptzweck für die frühe Zusammenberufung des Parlaments scheint kein anderer zu seyn, als die Minister der Verantwortlichkeit für die heilsame Ausübung der ihnen gestatteten discretionaryen Gewalt zu entheben.

Der Herzog von York empfing dieser Tage Besuche vom Lordkanzler und dem Erzbischof von Canterbury. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Parlament der Antrag gemacht werden, die Schulden Sr. R. H. zu bezahlen, und die Minister haben es bereits übernommen, das für den Herzog in St. James Park neu erbaute Schloß, als National-Eigenthum, auf Kosten der Nation zu errichten. Die Popularität des Herzogs und seine allgemein anerkannten Verdienste um die neuere Organisation der Britischen Armee, durch die sie sich in einem so hohen Grade auszeichnet, werden die Anträge der Minister im Parlamente sehr befördern.

Herr Canning war in diesen Tagen auf seinem Landstutze so beschäftigt, daß er seinen gewöhnlichen Morgenritt erst um 5 Uhr Nachmittag beginnen konnte. Am 26ten hatte Fürst Esterhazy eine mehrstündige Unterredung mit demselben. Die vielbesprochene Reise des Ministers zu seinem Freunde, Lord Granville in Paris, ist bis auf weiteres verschoben worden.

Am 28. v. M. sind die einflußreichsten Minister, wie die H. H. Canning, Peel, die Grafen von Liverpool und Bathurst hier angekommen und heute findet eine Cabinets-Versammlung statt, die sich, dem Vernehmen nach, hauptsächlich auf die Angelegenheiten des Landes beziehen wird. Sowohl im nördlichen England, als in Irland, soll man gegründete Besorgnisse wegen Mangel an Nahrungsmitteln für die unbemittelten Classen hegen.

Auf die von mehreren Kaufleuten in Liverpool bei Hrn. Huskisson eingereichte Vorstellung wegen mehrerer von dem Brasilienschen Blockirungsgeschwader am La Plataströme genommenen Britischen Schiffe, hat der Minister geantwortet: Hr. Canning würde sich gewiß alle Mühe geben, für das Eigenthum Britischer Unterthanen allen möglichen Schutz zu verlangen, der irgend mit dem Rechte der kriegsführenden Mächte bei Blockaden vereinbar wäre, einem Rechte das Großbritannien stets ausgeübt hätte, als es sich in Krieg verwickelt sah, und dessen Ausübung es keiner andern Macht versagen könne.

Sir Charles Stuart ist am 8. Juli auf der Fregatte Diamond von Lissabon nach den westlichen Inseln abgeseilt, um die Portugiesische Verfassung daselbst proclamiren zu lassen, und wird dann seine Reise auf hier fortsetzen.

In den hiesigen Zeitungen findet sich noch keine Spur von dem Gerüchte einer Reise des Herrn Canning nach Paris, welche die Etoile ankündigte.

Ein Mitglied des Ausschusses für die spanischen Flüchtlinge bestätigt es, daß mit einer oder zwei ehrenvollen Ausnahmen keines der reichen spanischen Häuser hieselbst etwas zur Unterstützung seiner Landsleute beigetragen habe. Ein anderer Einsender schlägt die Vertheilung der unglücklichen Flüchtlinge durch das Land an edle Familien vor, die den angenehmsten Umgang an ihnen und mit Nutzen in der Folge jenen Undank finden würden, der im Allgemeinen die früheren französischen Emigranten ausgezeichnet. „Im Gegentheil,“ sagte er, „sie würden, und ich habe es erfahren, ein Zartgefühl antreffen, das es fast schwer macht, einem verhungernenden Spanier zu Hülfe zu kommen, ohne ihn seine hilflose und demüthigende Lage zu scharf fühlen zu lassen.“ Er will auch wissen, die italienischen Flüchtlinge hätten doch

noch weit mehr Anhalt von ihrer Heimath aus, auch mehr Gelegenheit, als Sprachmeister und in mannichfaltigen andern Gestalten etwas zu verdienen, als die Spanier.

Der heutige Courier meldet folgende wichtige Nachricht über die Herstellung des Friedens mit den Birmanen: Die Feindseligkeiten zwischen den Birmanen und Britten sind beendet, und schwerlich dürften erstere, nach den gemachten bitteren Erfahrungen, die Bedingungen des bereits ratificirten Tractats nochmals zu umgehen suchen. Diesen Morgen traf über Land eine Depesche aus Calcutta vom 7. April ein, der zufolge nach einigen heftigen Gefechten ein Friedens-Tractat geschlossen und am 24sten Februar zu Yanbahu, vier Tagemärsche von Umerapura, ratificirt worden ist. Der erste Termin der stipulirten Geldsumme ist schon bezahlt. Sir Archibald Campbell hatte das Hauptquartier seiner Armee verlassen und war in Calcutta angekommen. Er wollte mit dem Dampfschiffe Entrepriise nach Rangun zurückkehren, um die Wiedererstattung der Truppen (gegen den 4. Juni, wo der zweite Zahlungs-Termin fällig wird) zu leiten.

Am 29sten vorigen Monats erschienen eine zweite Auflage des Courier mit folgenden ergänzenden Nachrichten: „Calcutta, den 7ten April. Sir Archibald Campbell und der Civil-Commissar, Herr Robertson, sind mit dem Dampfschiffe Entrepriise hier angekommen und haben die erfreuliche Nachricht von dem mit den Birmanen abgeschlossenen Frieden mitgetheilt. Der Tractat wurde am 24. Februar zu Yanbahu geschlossen. Der erste Termin von 25 Lac Rupees ist zehn Tage vor der Abfahrt der Entrepriise mit dem R. Schiffe Alligator von Rangun abgesandt worden. Das Hauptcorps unserer Macht in Ava ist nach Rangun zurückgekehrt und einige Regimenter haben sich nach Bengalen und Madras eingeschifft. Sämmtliche Truppen sollten das Birmanische Gebiet um die Zeit des Fälligwerdens des zweiten Zahlungs-Termins, nämlich den 4. Juni verlassen. Die Birmanen verzichten, dem Tractate zufolge, auf alle Ansprüche auf Assam, Cachar und Jyntea und erkennen Sumbeer Singh, den Rajah von Muntipore, an. Die Britten behalten Arracan, Namrib, Cheduba und Sandoway. Die Entschädigungssumme, welche die Birmanen zu zahlen haben, beträgt eine

Erore Rupees. Ferner soll ein Handels-Tractat zwischen beiden Ländern geschlossen und darin Handelsfreiheit, mit Einschluß des Getreides-Handels, stipulirt worden.

Es war am 23. April Nachts, als das Dampfschiff Entrepriise mit dem General Campbell und dem Civil-Commissionaire Hrn. Robertson, in Folge des so glücklich beendigten birmanischen Krieges, in Calcutta eintraf. Die officiellen Depeschen mit dieser Anzeige waren schon acht Tage vorher durch das Kriegsschiff Alligator abgegangen. Nachdem General Campbell auf seinem Marsche nach Umerapura Pagadomschub verlassen hatte, kamen ihm mehrere Abgeordnete mit Friedens-Anträgen vom Könige, aber verschieden von den Bedingungen in dem abgeschlossenen Original-Vertrage, entgegen, die insgesammt verworfen wurden. Endlich erschien Hr. Price als die brittischen Truppen nur noch vier Tagemärsche von Umerapura entfernt waren, mit der am 24. Februar von Seiten des Königs erfolgten Ratification des Friedens und brachte zugleich das erste Zahlungsquantum (25 Lac Rupees oder 250,000 Pfd. St.) mit; die übrigen Summen bis auf 1 Mill. werden in den bestimmten Zahlungsfristen geliefert. Die Gefangenen wurden alsbald ausgeliefert. Außer den südlichen Provinzen Tavoy und Mergui verbleibt den Engländern Poo und Tenasserim. Die Armee trat am 5ten März ihren Rückzug an und wurde größtentheils zu Wasser nach Rangun transportirt; 6 europäische Regimenter und die bengalische Artillerie hatten sich bereits eingeschifft. Mehrere Offiziere aus dem britt. Hauptquartier begaben sich nach hergestelltem Frieden nach der Hauptstadt von Ava und wurden vom Könige mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen. Ein brittischer Gesandter (von der brittisch indischen Regierung) mit einer Ehrengarde von 50 Mann wird künftighin in Umerapura residiren, so wie wiederum ein Gesandter des Königs von Ava seine bleibende Residenz in Calcutta haben soll.

Zwei Russische Fregatten, Helena und Constantin, haben 450,000 Pfund Sterl. in Waren mitgebracht, die in die Bank deponirt worden sind. Mehrere Offiziere jener beiden bei Deptford liegenden Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig in der Stadt.

Mehr als 200 junge Engländer wollen als See-Lieutenants und Midshipmen unter Lord Cochrane in Griechenland dienen. Sie müssen sich, wie im Britischen Seebienste, selbst equipiren, und ihre Uniform ist, die Knöpfe ausgenommen, ganz der Englischen ähnlich. Capitain Campbell, der Freund Lord Cochrane's, hat die Leitung dieser wichtigen Dienst-Angelegenheit übernommen. Die Offiziere werden sich in einigen Tagen nach Malta einschiffen.

Die Untauglichkeit der Maschinen der beiden nach Griechenland bestimmten Dampfschiffe, hat bei den Freunden der Griechischen Sache den höchsten Unwillen erregt. Seltsam genug hatte man die Anfertigung derselben dem Sohne eines Mannes anvertraut, der seit zwei Jahren im Dienste des Pascha von Aegypten steht und seines besondern Vertrauens genießt. Da ein sehr geachteter Mann, Herr Galloway, in die Sache verwickelt ist, so enthält man sich, bis zu näherer Aufklärung der Sache, jedes Urtheils.

Die griechische Regierung soll eine neue Umwälzung erlitten haben. Demetrius Ipsilanti, heißt es, stehe an der Spitze der Regierung, und Maurocordato werde in London erwartet. Das Dekret der griechischen Regierung, das die Deputirten Delando und Luriosis zurückruft, ist vom 22. Juni.

Wir haben Lissaboner Zeitungen bis zum 19. August, wo die Sache der Verfassung in allen Stücken auf's erwünschteste fortschritt, und nach Berichten, aus allen Theilen des Königreichs, Ruhe herrschte. Herr Souza Barradas ward auf sein Verlangen von der interimistischen Verwaltung des geistlichen und Justizministeriums entlassen und (bis zur Ankunft des Herrn de Mello Breyner) D. Ant. Guerrelro an seiner Stelle ernannt. Dieser hatte unterm 17ten eine kräftige Proclamation an die Nation erlassen. Der Commandant von Elvas berichtet, die Rebellen Mageffe und Canavaro seyen nach Madrit gegangen und die von ihnen verleiteten Truppen hätten, sobald sie gesehen, daß sie betrogen worden, deren Gepäck verbrannt. In Trasmontes waren zwei Agenten der, nach Zamora geflüchteten und dort entwaffneten Truppen verhaftet worden.

Am 17. Juny, 40 Minuten nach 10 und 11 Uhr Abends, hat man zu Bogota zwei heftige Erdstöße verspürt. Viele Gebäude der Stadt,

und besonders die Kirchen, haben sehr gelitten, und die meisten Einwohner sich nach der zweiten sehr heftigen Erschütterung ins Freie geflüchtet, wo sie unter Zelten campiren. Man sah mit der größten Ungeduld der Rückkehr Bollwerks entgegen.

Zwei brittische Reisende befinden sich jetzt im Herzen Nordafrikas, in das sie von entgegengesetzten Punkten eingedrungen sind. Von Clapperton sind keine spätere Nachrichten angekommen, als die, welche seine Ankunft zu Sokatu meldeten; aber durch das von der Bucht von Benin angelkommene Kriegsschiff Despatch, hat man einige frühere Depeschen von diesem Reisenden erhalten, welche von bedeutender Wichtigkeit sind, indem sie seine Route und Reise nach Sokatu näher enthüllen. Am 7. März war er zu Katangha, der Hauptstadt von Jarba oder Yarriba, ein Land, das an Nyffe gränzt. Von da bereitete er sich nach Kiama zu gehen, und von da nach Bauwa und Youri (4 Tagereisen von Bauwa) auf diese Weise die Plätze passirend, wo unser unglücklicher Landsmann Park verloren ging. Katangah wird 30 englische Meilen vom Niger angegeben, er muß dort also wichtige Kunde eingezogen haben. Noch wichtigere Nachrichten aber muß er auf seinem Vordringen bis Katangah und seinem fernern Fortschreiten nordwärts erhalten und ohne Zweifel hierher überschickt haben, weil er auf diesem Wege und auf dem letzten Raume den Niger, und in Nyffe die Stelle passiert seyn muß, wo der Niger sich, Einigen zufolge, östlich nach dem Nil wenden und nach Andern sich in einen Binnensee ergießen soll. Dort muß er bestimmte Kunde erhalten haben, ob der gewaltige Niger östlich läuft, oder ob er, wie wir glauben, daß er thut, seinen Lauf südlich durch die noch unerforschte Landstrecke fortsetzt, durch welche zwanzig mächtige Ströme, welche in dem Delta von Benin in die See ausmünden, zum Ocean hinabfließen. Diese Punkte werden, wie wir gar nicht zweifeln, in großem Maße durch die von Clapperton erhaltenen Berichte entschieden seyn, und wahrscheinlich wird uns das nächste Heft des Quarterly Review mit einem Blick hinter den Vorhang beglücken, den wir mit un- vermindertem Vertrauen bald aufgezogen zu sehen erwarten.

Nachtrag zu No. 107. der privilegirten Schlessischen Zeitung:

Wom 11. September 1826.

Rom, vom 17. August.

Der heilige Vater fährt in seinen Strass-Reformen mit rasloser Thätigkeit fort, ob ihm gleich von allen Seiten fast unübersteigbare Hindernisse in den Weg gelegt werden. Selbst viele redlich gesinnte Männer, denen der Himmel mehr guten Willen, als Kraft ihn auszuführen, gegeben hat, rathen ihm, heiße es, nicht selten, er solle fünf gerade sein lassen; aber diese belobte Maxime, von der gewöhnlich die schlechte Sache allein Nutzen zieht, scheint der Papst nicht zu kennen. Dafür wird ihn die Nachwelt segnen, wenn auch die Mit-Schlehdrian zurückwünschen. Mehrmals ist bereits der Mißbräuche erwähnt worden, welche sich in der Douanen-Verwaltung eingeschlichen hatten. Der heilige Vater hat, aus eigenem Antriebe, und ohne die Dekonominations-Mission zu hören, welche letztere sich eben mit einem entgegengelegten Plane beschäftigt, alle Offiziere und Unteroffiziere, so wie die Hälfte der Douanen-Miliz, verabschiedet; die andere Hälfte soll neu organisiert werden. Gleiches Gestalt ist die Bürger-Wache, oder vielmehr nur der General-Staab derselben, welcher allein noch existierte und ein Bureau unterhielt, das bedeutende Kosten veranlasste, ohne irgend einen Nutzen zu stiften, aufgelöst, und die Angestellten mit halbem Solde entlassen worden. Ein gleiches Schicksal hat die Verwaltungen der Kirchen-Güter in den Provinzen betroffen, welche sämmtlich aufgehoben und mit dem Finanz-Ministerium (Tesorerato) verbunden worden sind. Die wichtigste Reform aber soll, wie es scheint, die Kammer, besonders die Revision derselben treffen. Wie bekannt, wurden vor einigen Wochen der Ober-Revisor und sein Untergeordneter auf der Stelle abgesetzt. Außerdem hat, sagt man, der heilige Vater dem neuen Ober-Revisor den Befehl erteilt, genau die Anzahl der Schreiber, deren er bedürftig seyn möchte, auszumitteln, und diese unter den redlichsten und tüchtigsten der vorhandenen Subjekte auszuwählen, die übrigen sollen ebenfalls verabschiedet werden. Auch die Jagd und der Fischfang haben, als wichtige

Subsistenz-Mittel des Volks, die Aufmerksamkeit des Papstes auf sich gezogen. Nächstens soll, heiße es, alle besondere Erlaubniß dazu aufgehoben und beides durchaus frei gegeben werden, dabei aber, wie sich von selbst versteht, das Verbot derselben in den gewöhnlichen Jahres-Zeiten fortbestehen. — Uebrigens scheint der heilige Vater besonders dem Kardinal-Micara, vormaligen Ordens-Generale der Kapuziner, mit dem er schon vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl in freundschaftlichem Vernehmen stand, seine Gunst geschenkt zu haben, auch ihn bei den meisten der vorzunehmenden Reformen zu Rathe zu ziehen, oder gar persönlich zu gebrauchen. Der Kardinal ist daher sehr beschäftigt, erscheint selten öffentlich und läßt noch seltener jemand vor sich. Was die Provinzen betrifft, so dauern in Forlì die Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und dem Bischof fort. Als neulich am Antoniusstage der Sekretäre desselben die gewöhnliche Lobrede auf den Heiligen hielt, flocht er einige heftige Ausfälle gegen die Feinde des Bischofs ein, und rief sogar den Zorn des Heiligen auf Letztere herab. Auch in Faenza scheinen die Feindseligkeiten der in Freiheit gesetzten Carbonari gegen die Lokal-Behörden, deren trauriges Opfer schon der dortige Polizei-Inspektor geworden ist, nicht aufhören zu wollen. Auf Befehl des Kardinal-Legaten werden daselbst die Thore mit Einbruch der Nacht geschlossen; wer ein- oder ausgelassen werden will, muß schriftlich seinen Namen angeben. Unter den Tages-Neuigkeiten zieht das Giornale ecclesiastico von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich. Von der einen Seite auf das Heftigste angefeindet, von der andern so in Abnahme gerathen, daß selbst die päpstliche Zubuße von 400 Scudi jährlich die dringendsten Kosten nicht zu bestreiten vermag, ist dies Journal vor einigen Wochen seit 6 Monaten wieder zum erstenmale, das heißt: das erste Januar-Heft, am Ende Julius erschienen. Jetzt hat der Unterhändler dem heiligen Vater die Unmöglichkeit auf diesem Fuße bestehen zu können, vorgestelt, und von diesem die Versicherung erhalten, das Journal solle, es koste,

was es wolle, fortgesetzt werden. Nun ist der Kardinal Capellari mit der neuen Organisation desselben beauftragt: man glaubt, es werde nicht allein nach einem veränderten Plane, sondern auch unter einem andern Titel fortgesetzt werden; letzteres wahrscheinlich, um das in Frankreich bestehende Verbot zu umgehen. Endlich erzählt man sich eine Anekdote, welche beweist, daß der heilige Vater mit der ernstesten Strenge auch liebenswürdigen Scherz zu verknüpfen weiß. Der Graf Giraud, Verfasser vieler geschätzter Lustspiele und Gründer der Diskonto-Bank, welche in den letzten Monaten in Rom errichtet worden, hatte sich, in Folge einer Diskussion mit dem Schatzmeister, mehrere Beleidigungen gegen letztern erlaubt, und war deshalb von diesem bei der Regierung verklagt worden. Da die Sache eine üble Wendung zu nehmen schien, so begab sich der Graf zum Papste und flehte ihn, sich zu seinen Füßen werfend, um Verzeihung an. Dieser hob ihn auf, und sagte scherzend: „Ich wußte wohl, daß Sie Lustspielichter wären; jetzt sehe ich, daß Sie auch Tragödie spielen.“ Wie es heißt, ist der Prozeß niedergeschlagen worden.

Madrid, dom 19. August.

Der König, der am 12ten mit dem ganzen Hofe aus den Wäldern von Soler zurückkam, präsidirte am 14ten dem großen Rathe, der den Zweck haben soll, die Maßregeln zu berathen, welche hinsichtlich der Angelegenheiten Portugals zu ergreifen wären. Vor allem dürfte die Frage zur Entscheidung kommen: „Soll die neue Regierungsform Portugals von Spanien anerkannt werden?“ Die Frage selbst scheint aber vorauszusetzen, daß das Ministerium von allen europäischen Kabinetten, an die es sich dem Vernehmen nach in dieser Sache gewendet, die erwarteten Antworten bereits erhalten habe, denn vorher würde es schwerlich einen endlichen Beschluß ergreifen wollen. Daß ein solcher Beschluß reifliche Ueberlegung erheische, ist natürlich; man spricht daher von einer zweiten Versammlung, die am 18ten statt haben soll. Die Versammlung selbst ist übrigens so glänzend und zahlreich wie ein kleiner Reichstag. Außer den Infanten und Ministern sind dazu die fremden Gesandten, sämmtliche Glieder des Staatsraths und des hohen Rathes

von Castilien, die Präsidenten der Ober-Tribunale, viele Prälaten, Staatsmänner und Generale geladen. Alles ist auf die Resultate dieser Versammlungen gespannt. — Wir haben leztlich auch bemerkt, daß die Conceptionisten oder Apostolischen sich den Absoluten zu nähern suchten, um bei einer möglichen Krisis nicht vereinzelt zwischen diesen und den Constitucionellen da zu stehen. Diese Annäherung ist an einem unvermutheten Hindernisse gescheitert. Die Absoluten, zu welchen die ungleich größere Mehrheit der spanischen Bureaucratie gehört, sehen jetzt mehr als je ein, welche große Wunde die vielen, theils auf Befehl, theils aus Furcht vor Verfolgungen erfolgten Auswanderungen, der königl. Macht, dem Wohlstande der produzierenden Klassen, und ihrem eigenen Vortheile geschlagen haben; denn unter jenen Ausgewanderten giebt es Viele, die so gut Absolute sind, wie sie selbst, nur mit Schattirungen. Die Flüchtlinge in das Land zurückzuführen, und durch sie ihre Parthei zu verstärken, war daher seit einiger Zeit der Hauptzweck des Strebens der Absoluten, wie schon früher der Gemäßigten, und man sah der Sanktion des von Herrn Recacho nach Soler überbrachten Antrags, Entwurfs mit allgemeiner Zuvorsicht entgegen. Gegen alle Erwartung wußten aber die Apostolischen durch Unterhandlungen und Gold noch einmal die Vertagung derselben zu erwirken, denn das konnten sie sich nicht verhehlen, daß die ächten, reinen Anhänger des absoluten Gewalts des Königs ihnen, als Staat im Staate, nicht günstig seyn können, und daß, diesen Verstärkung zuführen, gerade so viel heißt, als an ihrer eigenen Auflösung arbeiten.

Se. Majestät haben unterm 15ten d. M. an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Dekret erlassen, worin höchstbieselben eine schon unterm 19. April v. J. öffentlich ausgesprochene Willensmeinung wiederholen: „daß Se. Maj., in der Ueberzeugung, die alte spanische Gesetzgebung sei vor allem passend, die Reinheit unserer Religion und die wechselseitigen Rechte eines väterlichen Königs und getreuer Vasallen aufrecht zu erhalten und entsprechen den span. Sitten u. Erziehung am besten, habe für dienlich erachtet, ihren Unterthanen das Versprechen zu ertheilen, mit einer Veränderung mit der gesetzlichen R. Regierungsform

vorzunehmen, noch die Errichtung von Kamern oder irgend eine andere Institution, wes Namens sie seyn möge, zu gestatten.“ Se. Maj. haben daher, während in einem benachbarten Lande ein repräsentatives Regierungssystem eingeführt wird, das die öffentliche Ruhe des Reichs leicht hätte stören können, die abermalige Vertheilung des frühern Decrets befohlen.

Der König hat den General-Capitainen der an Portugal gränzenden Provinzen Befehl ertheilt, wie es mit den herübergekommenen Portugiesischen Deserteurs gehalten werden soll. In Folge dieses Befehls sind die mehrsten Portugiesischen Royalisten nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt und die übrigen werden in diesen Tagen das Spanische Gebiet verlassen.

Der Hof geht den zisten nach St. Ideseonso ab. Ein französisches Schwelzer-Regiment ist bereits dahin aufgebrochen.

Türkei und Griechenland.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß dem unglücklichen jüdischen Bankler Schabthi durchaus Nichts vorzumerken gewesen sei; der Sultan war bloß nach seinen Reichthümern lüstern. Das Todesurtheil überraschte wie ein Blitzschlag, den keiner ahnte. Die Mutter Schabthi's, Zeugin der Hinrichtung ihres Sohnes, ist wahnsinnig geworden; seine Frau, eine der ersten Schönheiten Konstantinopels, liegt gefährlich krank. Die ganze Familie wird wohl nach Salonichi geschickt werden, sie ist jetzt arm und soll von dem Seraskter tausend Piaster erhalten haben. Man fängt an eine heftige Reaction und einen gefährlichen Ausgang zu befürchten. Aus Asien fehlen noch alle Nachrichten.

Die jüngsten Nachrichten, die man aus Konstantinopel erhalten hat, sind traurigen Inhalts: und tragen nur zu sehr das Gepräge der Wahrscheinlichkeit, wenn schon man deren Gewißheit noch nicht zu verbürgen vermag. Es soll nämlich, so heißt es, der lang verhaltene Unwille der muslimänischen Bevölkerung dieser Hauptstadt über die vom Großherrn verfügten Neuerungen, wovon mehrere sogar offenbare Verletzung der ausdrücklichen Befehle des Korans sind, zum hellen Ausbruch gekommen, und Konstantinopel mehrere Tage hindurch der Schauplatz der fürchterlichsten Gräueltaten gewesen seyn. Ein vom russischen Ge-

sandtschaftsträger abgefertigter Courier, der zu Vuchurest angekommen, alsbald aber seinen Weg über Jassy nach Akermana fortsetzte, verließ Pera, noch ehe der Ausgang entschieden war. Hierüber aber sind gegenwärtig die Gerüchte widersprechend; denn nach Einigen hätte Sultan Mahmud den vollkommensten Sieg, mit Hülfe der Truppen von der neuen Organisation und der Topsis, die seiner Sache treu geblieben, davon getragen, und das blutige Trauerspiel hätte mit Niedermehlung der rebellischen Haufen und Hinrichtung der Führer und Anführer geendigt. Nach andern Gerüchten dagegen hätten sich die Topsis ganz oder doch größtentheils auf die Seite der Aufrehrer geschlagen, und den Sultan genöthigt, in die Bahn der alten Routine zurückzukehren, in Folge dessen die Köpfe des Aga-Pascha-Seraskters, des Großveziers, des Mufti und derjenigen kaiserlichen Minister und Räte gefallen wären, welche das empörte Volk als die Urheber der Neuerungen betrachtete. Ja selbst das Leben des Großherrn soll bedroht gewesen, und er würde vielleicht dem Schicksale Selims III. nicht entgangen seyn, wenn in diesem Augenblicke ein Abdolmalik der gebill. Familie Osmani existirte, der das gehörige Alter hätte, um die Zügel der Regierung zu übernehmen. Es wird endlich hinzugefügt, daß es während dieser Tage des Schreckens Momente gegeben, welche zu den ernstlichsten Besorgnissen veranlaßt, die menterische Menge dürfte sich Verletzungen des Völkerrechts hinsichtlich der Personen der Gesandten der christlichen Mächte zu Schulden kommen lassen; doch habe das energische und kluge Benehmen der Diplomaten seither noch jede Gefahr der Art abzuwenden gewußt. (Diese Nachrichten bedürfen sehr der Bestätigung.) (Narb. J.)

Die provisorische Regierung Griechenlands dankt dem Genfer-Komite in einem Schreiben aus Napoli vom 14. Juni für die großmüthigen Bemühungen, welche dasselbe zu Gunsten der griechischen Nation angewandt habe, und bittet selbiges, in seinen wohlwollenden Gesinnungen, deren Griechenland mehr als je bedürfe, fernerhin zu beharren. Was übrigens den militairischen Zustand der griechischen Nation anbetreffe, so bietet derselbe, wenn nicht einen völlig befriedigenden, doch einen weit günstigeren Anblick dar, als solchen ihre Feinde schildern möchten. Zwar sei Missolunghi, die-

seß Bollwerk des westlichen Griechenlands, gefallen, allein weder die Tapferkeit der Feinde, noch Mangel an Muth der Griechen seyen daran Schuld. Die unsterbliche Befestigung dieser Festung habe sich, nachdem sie gegen die unerhörteste Hungerknoth von 25 Tagen gekämpft, einen Weg mitten durch die Reihen der Belagerer zu bahnen gewußt. Auch bleibe dieser, den Griechen einst so wichtige Punkt, den Türken bei weitem nicht eben dieselben Vortheile dar. Wenn es aber der griechischen Nation gelinge, den Muselmännern in diesem Feldzuge nochmals Widerstand zu leisten, wie sie dies hoffe, dann habe man allerdings Ursache zu glauben, daß ihre Sache gewonnen sey. — In einem andern Schreiben aus Napoli vom gleichen Datum, dankt die provisorische Regierung Griechenlands dem Herrn Eynard noch insbesondere für die hochherzigen Opfer und Dienste, die er der griechischen Nation und ihrer Sache erwiesen, in sehr verbindlichen Ausdrücken. „Ja, mein Herr, endet dieses Schreiben, einige Eynards mehr, und unsere Angelegenheiten befänden sich gegenwärtig in einem eben so vortheilhaften Zustand, als sie es seit einem Jahr in einem gefährlichen sind. Die wichtigsten Hülfquellen für Griechenland können nur aus Europa kommen, und mit einem Kredit und so tiefen Einsichten wie die Ihrigen, wäre unsere Lage auf einem Ebrfurcht gebietenden Fuße.“

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 21sten Jull ist zu Corbami zwischen den Mainotten und den von Ibrahim Pascha zur Besetzung von Mistra abgeschickten Truppen ein blutiges Gefecht vorgefallen. Die Türken wurden größtentheils niedergebauen, nur wenige retteten sich mit der Flucht nach Mistra. Die Mainotten erneuerten den Schwur, eher zu sterben, als einen Fußtritt Erde fahren zu lassen. — Die Griechische Regierung hat beschlossen, mehrere ausländische Regimenter in ihren Sold zu nehmen. — Drei und zwanzig zur Türkischen Flotte gehörigen Schiffe sind in den Hafen von Modon eingelaufen; andere sind nach Alexandrien gesegelt. — Zu Calamata sind aus Candia 8000 Araber angekommen, mit welchen in Verbindung mit andern 15,000 Mann Ibrahim Pascha Napoli di Romania blockiren will. Dieser Platz ist mit Mund- und Kriegs-Vorräthen reichlich versehen. Seine Wälle sind mit Kanonen besetzt und die Festung Palamidi, die

beste in der Levante, befindet sich im trefflichsten Zustande.

Dagegen theilen Pariser Blätter über die griechischen Angelegenheiten folgendes aus Syra vom 4. August mit: „In einem Gefecht, welches bei Samos zwischen der griechischen u. türkischen Flotte vorgefallen, wurde der Brander, welchen der unerschrockene Canaris führte, zu Grund gebohrt, und der berühmte Serbell schwer verwundet. Den Seinen gelang es jedoch ihren theuren Capitain zu retten und nach Naxos zu bringen, wohin der französische Contr. Admiral de Rigny, sobald er von dem Vorfalle hörte, die Golette la Dauphinoise unverzüglich mit einem Chirurgien Major abschickte, welchen er beauftragte, für den braven Serbell den alle nur mögliche Sorge zu tragen. Das Seengefecht hatte weiter keine Folgen; die Inseln sind in Erwartung, was sich auf Samos begeben wird. Die Burg von Athen ist von den Türken eingeschlossen, die Feinde haben den Hafen besetzt; die Griechen haben die Stadt niedergebrannt und geräumt. — Der Oberst Fabvier ist mit 1000 Mann von Hydra nach Attika aufgebrochen; 1500 Rumelioten haben ebenfalls Napoli di Romania verlassen, um nach Athen zu ziehn. Die Truppen Reschids Pascha's sollen sich auf 6 bis 7000 Mann belaufen. — Ibrahim hat neuerdings wieder sein Lager bei Mistra verlassen, um gegen Tripoliga zu marschieren; ein Theil der griechischen Flotte liegt vor Hydra. Es nicht wahrscheinlich, daß die Türken diesen Punkt, welcher der Schlüssel des Aufstandes geworden ist, nehmen werden. Man glaubt, daß sie die Griechen dieses Jahr sich selbst zum Aufreiben überlassen werden. — Von der Ankunft des Lord Cochrane im Archipel hat man keine Nachricht, obgleich bereits Munition für ihn und mehrere von ihm geworbene Offiziere angekommen sind. Allein diese Offiziere selbst scheinen über seine Ankunft im Ungewissen zu seyn. Man will wissen, daß eines seiner Dampfschiffe, dessen Maschine etwas schadhast geworden, bei Sardinien vor Anker gegangen sey.

Nach einem Berichte, den die Florenzer Zeitung vom 22. August mittheilt, haben die 2000 Araber, welche egyptische Schiffe bei Elnovo, wenige Stunden von Armiro, an das Land gesetzt hatten, eine gänzliche Niederlage erfahren. Von den von allen Seiten herbeieilenden Grie-

den auf das Ufer zurückgebrängt, hatten bereits über 100 Araber die Waffen gestreckt und das ganze Corps würde diesem Beispiele haben folgen müssen, wenn nicht einige türkische Kriegsschiffe ihnen zu Hülfe gekommen wären. Nichts desto weniger richteten die Griechen bei der Eile, mit der die in Unordnung fliehenden Araber das Ufer zu gewinnen und sich in die Boote zu werfen suchten, ein großes Blutbad unter ihnen an und nur 200 Mann sollen von dem ganzen Corps entkommen seyn.

Bucharest, vom 15. Augst.

Wie haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. August, nach welchen diese Hauptstadt fortwährend im Zustande lebhafter Gährung war. Nur der allgemaine Schrecken scheint einen Ausbruch der über die eingeführten Reformen aufgebrachten Muselmänner noch zurückzuhalten. Der Sultan und der Seraskter Groß-Weisler, dem das Volk sein niebeliges Herkommen (er war bekanntlich Sclaventräger und soll außer seinem Namen Nichts schreiben können) vorwirft, sind täglich der Gegenstand bitterer Pasquille. Trotz dem erscheint der Sultan regelmäßig in der Moschee. — Unter den zuletzt Hingerichteten, welche eine neue Verschwörung gegen den Sultan gemacht haben sollen, befanden sich 75 Todtschläger. Von den ehemaligen Janitscharen-Agass, welche zu Kammerherren befördert wurden, um sie nach der Hauptstadt zu locken, sind bereits 7 wenige Tage nach ihrer Ankunft enthauptet worden. Das Volk, welches sich im ersten Augenblick durch die Wohlthat der Lebensmittel zu Gunsten der eingeführten Reformen so zu sagen bestehen ließ, fängt an zu murren, und die Zukunft erscheint düsterer als je. — Lord Cochrane soll wirklich am 26. Juli in Napoli di Romania eingetroffen seyn, und dort seine übrigen Schiffe erwarten. Die Sache der Griechen auf Morea scheint etwas günstiger zu stehen; Ibrahim Pascha ist durch Mangel an Truppen und Lebensmitteln an allen größern Operationen verhindert. (Allg. Zeit.)

Triest, vom 25. Augst.

Nachrichten aus Syra vom 7ten d. behaupten, der Versuch des Lopal-Pascha gegen die Insel Samos sey zum dritten Mal mißlungen, und er habe sich nach Verlust von einer Fregatte und 2 Briggs, welche die Griechen verbrannt hätten, nach den Gewässern von Scio

zurückgezogen. Bestätigt sich dieses, so wäre wohl Samos für dieses Jahr gerettet; der moralische Eindruck, den das Mißlingen des Versuchs auf die Türken machen wird, dürfte wahrscheinlich eine Erneuerung desselben verhindern.

Wien, vom 1. September.

Briefe aus Korsu vom 2. August melden: „Nachdem sich die Insurgenten: Häuptlinge Zonga und Rango dem Seraskter, Reschid Mehmed Pascha, auf seinem Zuge über Salona nach Theben, unterworfen, und von ihm, bei ihrer Vergnabigung, auch ihre Capitulate erhalten hatten, so folgten diesem Beispiele, unter ähnlichen Bedingungen, auch die Häuptlinge von Coniza, Zagori und Mezzovo, der bekannte Saffaka, Jodassil und Bisill, wobei sie dem Seraskter Geiseln für ihre Treue stellten. Ein anderer, gleichfalls sehr bekannter, Insurgenten-Häuptling Isko soll sich nach der kleinen, jonischen Gebiet gehörigen, Insel Calamo geflüchtet haben, und dort verborgen halten.“

Viele moreotische Familien — man schlägt die Zahl derselben auf 300 an — haben unlängst Calamo, wohin sie sich geflüchtet hatten, verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren; sie sind theils bei Chiarenza, theils südlicher bei Katakolo ans Land gestiegen; die bei Chiarenza Gelandeten haben sich nach Gastuni, die bei Katakolo Ausgeschifften aber nach Pyrgo begeben.

Zu den Schrecknissen der Anarchie, welche, einstimmigen Berichten zufolge, fortwährend in Nauplia — dem Sammelplatze der verschiedenartigsten Interessen und Parteilungen — herrscht, hat sich nun auch ein bössartiges Fieber gesellt, welches bereits viele Einwohner dieser Stadt, unter andern auch den bekannten Insurgenten-Anführer Demeter Macri, der sich, nach Messolongi's Fall, dahin geflüchtet hatte, wegraffte. Die Regierungs-Commission hatte noch immer ihren Sitz zu Burzi (nicht Burzko, wie es in einem Berichte aus Konstantinopel irrig genannt wurde) einem isolirten Orte, das die Einfahrt von Nauplia beherrscht. Karaissaki befand sich noch in dieser Stadt. Man zeigt sich hier (in Korsu) die Abschrift eines Briefes, den er an Zonga geschrieben haben soll, nachdem er den Abfall dieses Häuptlings von der Sache der Insurgenten erfahren hatte. Dieses lakonische Schreiben lautet folgendermaßen: „Ich bin in Nauplia, um mich über

„unsere Angelegenheiten zu unterrichten. Zeh-
 „gen sich diese gefährlich, so werde ich Der-
 „wisch; finde ich aber bei den Moreoten Muth,
 „so kehre ich zurück, um dich, Zonga und die
 „Uebrigen wieder zu taufen.“

Aus Zante wird vom 2. August gemeldet:
 „Vor einigen Tagen ist der bekannte englische
 Philhellene, Oberst Gordon, von Nauplia hier
 angelangt, wohin sich derselbe mit einer bedeu-
 tenden Summe Geldes zur Unterstützung der
 Insurrection begeben hatte. Die in Nauplia
 anwesenden Rumelioten hatten sich eines Theils
 dieser Gelder, — man sagt 10,000 harte Tha-
 ler in dem Augenblicke mit Gewalt bemächtigt,
 als Oberst Gordon diese Summe eben ans Land
 bringen ließ, wobei er und sein Sekretair, die
 sich dem Raube widersetzen wollten, so ins Ge-
 dränge gekommen seyn sollen, daß sie mit ge-
 nauer Noth das Leben retteten. Oberst Gor-
 don soll in Folge dieser Gewaltthat beschlos-
 sen haben, Griechenland für immer zu verlassen.
 Dagegen langte gestern ein französisches Han-
 delsfahrzeug aus Marseille mit 40 Philhellen-
 nen, den bekannten Oberst Rayhaud (Verfas-
 ser eines interessanten Werkes über die grieche-
 sche Insurrection) an der Spitze, hier an, und
 setzte heut seine Fahrt, wahrscheinlich nach
 Nauplia, fort, obschon die Schiffspapiere,
 vermuthlich um sich unterwegs gegen türkische
 Schiffe sicher zu stellen, nach Smyrna lauten
 sollen.“

Zugleich mit obigen Briefen aus Corfu und
 Zante haben wir, nach langer Unterbrechung,
 wieder einmal einige Blätter der zu Napoli di
 Romania erscheinenden Zeitung (allgemeine
 Zeitung von Griechenland) No. 70 bis 73 vom
 12. bis 22. Juli, erhalten, in denen sich um-
 ständliche Nachrichten über die Operationen
 Ibrahim Paschas gegen die Mainoten finden,
 die wir nächstens mittheilen werden.

(Verserr. Beobacht.)

Vermischte Nachrichten.

Der königl. Vice-Berghauptmann und ge-
 helme Regierungsrath, Hr. v. Wigleben, hat,
 als außerordentlicher Regierungsbevollmäch-
 tigtter bei der vereinten Friedrichs-Universität
 Halle-Wittenberg, folgende Bekanntmachung
 erlassen: Der Unterzeichnete fühlt sich ver-
 pflichtet, zur Beachtung und Warnung für die
 Studirenden selbst, zugleich aber für deren
 Aeltern, Verwandte und Vormünder unter
 ausdrücklicher hoher Genehmigung folgende er-
 lassene und durch die von Zeit zu Zeit auf der

hiesigen Universität unter einem Theile der Stu-
 direnden wiederholt, vorzüglich aber in diesem
 Halbjahr vorgekommenen Ausbrüche von Roh-
 heit, Gemeinheit und Unanständigkeit, so wie
 durch die damit in der genauesten Verbindung
 stehenden, gesetzwidrigen Handlungen und straf-
 baren Exceße veranlaßte hohe Verordnung des
 k. hohen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- u.
 Medicinal-Angelegenheiten hierdurch öffentlich
 bekannt zu machen. Inhalts dieser hohen Ver-
 ordnung ist von dem Unterzeichneten 1) jedem
 ungesitteten Studirenden, wie es nöthig
 seyn will, nach erfolgter Bestrafung, oder auch
 vorher und ohne dieselbe, sofort die Matrikel
 abgenommen, dessen Name in den Verzeichnissen
 gestrichen und die Polizei-Behörde wegen der
 sofortigen Entfernung ersucht, 2) von jetzt an,
 bis auf weiteres am Schlusse eines jeden Halb-
 jahrs ein vollständiges namentliches Verzeich-
 niß aller derjenigen Studirenden, welche sich
 durch Unsittlichkeit in dem zurückgelegten Halb-
 jahre bemerkbar gemacht haben, eingereicht
 und solches von dem hochgedachten Ministerio
 den sämmtlichen Konsistorien, Provinzial-
 Schul-Collegien, Regierungen und wissenschaft-
 lichen Prüfungs-Kommissionen mit der Anwei-
 sung: die benannten Studirenden weder zu der
 Prüfung zuzulassen noch anzustellen, so wie Je-
 der, welcher dem Justiz oder Kameralfache sich
 widmet, zur Kenntniß der betreffenden hohen
 Ministerien gebracht und 3) streng darauf ge-
 halten werden soll, daß die sittliche Aufführung
 jedesmal in den Abgangszugnissen genau und
 ohne alle Nachsicht angeführt werde.

(Frankf. 3.)

Zu Weichenau im Wahlkreise starb am 7ten
 April d. J. der gewesene bürgerliche Weisger-
 bermeister Georg Friedrich Schulz im hundert
 und sechsten Jahre. Dieser Greis wurde 1719
 in Preussisch-Schlesien geboren, erlernte in sei-
 ner Jugend die Weißgerber-Profession, ist im
 Jahre 1739 wegen seiner Größe und Corpulenz
 als Dragoner zum Preussischen Kriegsdienste
 ausgehoben worden, machte unter Friedrich
 dem Zweiten, König von Preußen, die Kriege
 mit, wurde 1757 bei Kollin verwundet, und
 erhielt 1759 seinen Abschied. Hierauf verlegte
 er sich auf seine erlernte Profession, kam 1761
 nach Ober-Deßreich, arbeitete in Haslach,
 Rohrbach, Hoffkirchen und Lembach, in welch
 letzterem Orte er sich nach einem musterhaften

Lebenswandel im Jahre 1763 mit Theresia Mayringer, der Tochter einer dort sehr angesehenen Familie, verehelichte. Er kaufte sich nachher in Markt-Reichenau die bürgerliche Weißgerbergerechtigkeit, verlebte in erster Ehe zwölf vergnügte Jahre und erzeugte 6 Kinder, wurde 1777 Witwer, verblieb in diesem Stande fünf Jahre, bis er sich endlich 1783 zur zweiten Ehe mit Katharina v. Medem entschloß, aus welcher 7 Kinder entsprossen. Da er wegen seines hohen Alters der schweren Weißgerber-Profession nicht mehr vorstehen konnte, verkaufte er sein Haus und Gewerbe im Jahr 1810. Von dieser Zeit an suchten seine Söhne dem hochbetagten Vater seine Lebensstage zu versüßen, sie unterstützten ihre Aeltern mit allem möglichen, verwendeten nicht Hunderte, sondern Tausende durch volle zwanzig Jahre mit aller Bereitwilligkeit und kindlicher Liebe. Dieser Greis lebte durch seine ganze Lebenszeit sehr einfach und mäßig, rauchte Taback, trank nichts als Wasser und nur selten Bier, war niemals krank, vorrichtete im hundert und dritten Jahre aus Unverhaltung die schwerste Arbeit, hatte immer ein gutes Auge und Gedächtniß bis ein Jahr vor seinem Tode, wo ihn beides zugleich verließ, so zwar, daß er seine drei Söhne, die auf Besuch bei ihm waren, nicht mehr erkannte; denn er erzählte nachher seiner noch lebenden Gattin das als Traum, was er kurz vorher wachend mit offenen Augen gesehen und was er doch deutlich gehört hatte.

Am 26sten fand in der Ebene von Montplaisir bei Brüssel das große Rennen für ausländische Pferde statt; es waren 10 Pferde dazu eingeschrieben, von denen zwei, nämlich Rubens-Mare und Smolensko, Herrn James Cockerill aus Aachen, gehörten. Mit dem Schlage 5 Uhr ward das Zeichen zum Bereitmachen gegeben, nachdem die Fohls schon vorher abgewogen waren. Die Länge der Bahn betrug 2,100 französische Metres. Das Aeußeren der 10 Pferde war ein prachtvoller Anblick, nach 30 Sekunden waren sie den Augen der in der Nähe des Ziels befindlichen Zuschauer entschwunden, und es verging fast eine Minute, ehe man sie nach gemachter Bogenwendung erblicken konnte. Auf 2 Pferde-Längen, allen übrigen voraus, erreichte Herrn Cockerills Rubens-Mare bei dem ersten Umlaufe das Ziel, in der Zeit von 2 Minuten 28 Sekunden. Ge-

gen 6 Uhr ward das Zeichen zum zweiten Ablauf gegeben. Diesen unternahmen nur sieben Pferde. Den Preis, der in einer silbernen im Feuer vergoldeten Wase von wunderschöner Arbeit besteht, gewann Rubens-Mare des Herrn Cockerill, das zweite Pferd am Ziele war Cockerills Smolensko, der nicht einmal naß geworden war. Die Zahl der Zuschauer war diesmal wohl um ein Drittel mehr als am vorigen Tage, es waren über 1000 Fuhrwerke auf dem Plage, die ganze Ebene war zu beiden Seiten der mit Stricken eingefassten Rennbahn, von Menschen bedeckt.

Eine russische, aus 8 Linien Schiffen und 8 Fregatten bestehende Flotte ist neulich durch den Sund passirt und man behauptet, diese ansehnliche Seemacht sei nach dem griechischen Archipel bestimmt. (Frankf. Z.)

Die Kopenhagener Handelszeitung berichtet aus Konstantinopel vom 25. Juli, daß die Veränderungen beim Militär einiges Leben in den, übrigen ganz todtten Handel bringen dürften, indem mit verschiedenen Europäischen Kaufleuten Contracte zur Lieferung von groben Uniform-Tuchen, 30,000 Gewehren mit Bayonetten, Säbeln, musikalischen Instrumenten u. s. w. abgeschlossen worden.

Deffentlichher Dank.

Nur der einsichtsvollen ärztlichen Behandlung des Herrn Doktor Wentwig dieselbst, habe ich es bereits zehn Monate zu danken, daß meine Frau nach langem Brustleiden und nach der Entleerung von zehn Lungengeschwüren, glücklich am Leben erhalten wurde.

Silberberg den 28. August 1826.

Carl Säßmann, Rathmann.

Da ich durch unvorherzusehende Ereignisse veranlaßt wurde, am 5ten v. Mts. von Breslau abzureisen, und ich nunmehr bestimmt habe, mich hierorts niederzulassen, so ermanne ich nicht, mich hiermit meinen verehrten Herren Collegen und allen meinen Freunden und Bekannten bestens zu empfehlen, und ihnen von meinem jetzigen Wohnorte aus ein herzlichtes Lebewohl zu sagen.

Frankfurt a. d. D. den 8. September 1826.

Dr. Steinig, pr. Arzt und Operateur.

Beilage zu No. 107. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

• Dom 11. September 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung ist zu haben:

- Journal für Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten. Herausg. von A. C. von Siebold. 6r Bd. 38 St. M. 1 Abbd. gr. 8. Frankfurt. a. M. Warentopp. br. 1 Rthlr. 8 Egr.
Kupfertafeln, chirurgische. 34 Hest. gr. 4. Weimar. Ind. Compt. br. 15 Egr.
Müller, F., Geschichte der Kreuzzüge nach morgenländischen und abendländischen Berichten. 4r Ebl. gr. 8. Leipzig. W. Vogel. 3 Rthlr. 5 Egr.
Erhard, A., Mööon, philosophisch-ästhetische Phantasien in 6 Gesprächen. gr. 8. Passau. 1 Rthlr. 10 Egr.
Pustet. brosch.
Wunder, C. G., Katechismus der Mathematik oder die gemeinnützigsten Lehren dieser Wissenschaft. Mit 4 Kpfen. gr. 8. Leipzig. Baumgärtner. br. 23 Egr.
Marx, A. B., die Kunst des Gesanges theoretisch-praktisch. gr. 4. Berlin. Schlesinger. br. 4 Rthlr.
Korn, J. v., diplomatischer Bericht über die revolutionären Drohbriele welche bei dem Kurfürstlichen Hoflager zu Kassel eingegangen. 8. Zerbst. Kummer. br. 1 Rthlr.

Auf G ö t t e ' s s ä m m t l i c h e W e r k e
legter Hand in 40 Bänden, welche in der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheint, nimmt Unterzeichneter Bestellung an, nämlich:

I. Die Taschen-Ausgabe a. auf schönem weißem Druckpapier mit neuen Typen 1) erscheint in 8 Lieferungen, jede von 5 Bänden zu 18 — 23 Bogen. 2) Die erste Lieferung wird zu Ostern 1827 ausgegeben, der sodann von halb zu halb Jahr die weiteren Lieferungen folgen, so daß in vier Jahren die ganze Sammlung von 40 Bänden vollendet seyn soll. 3) Diejenigen, welche bis zur Michaelismesse d. J. unterzeichnen, zahlen bei der Unterzeichnung 1 Rthlr. 12 Egr. sächsisch Geld, eben so viel bei jeder Lieferung, so daß die letzte sodann unentgeltlich abgegeben wird. 4) Wer sogleich bei der Subscription den ganzen Betrag entrichten will, darf bis zur Michaelismesse d. J. statt 12 Rthlr. nur 10 Rthlr. 12 Egr. zahlen. b. auf Velinpapier. 5) Der Subscriptionspreis für die Taschen-Ausgabe auf Velinpapier ist 18 Rthlr., wovon 6 Rthlr. bei Unterzeichnung, 6 Rthlr. bei Ablieferung der dritten, und 6 Rthlr. bei der fünften Lieferung bezahlt werden, die weiteren Lieferungen werden unentgeltlich abgegeben.

II. Oktav-Ausgabe. Diese, ebenfalls aus 40 Bänden bestehende Ausgabe, Format und Druck wie die frühere Ausgabe von Göthe's Werken, erscheint auf Velin-Schweizerpapier und schönem Druckpapier. 1) Ausgabe auf Velin, jede Lieferung von 5 Bänden zu 6 Rthlr. 8 Egr., und zwar 12 Rthlr. 16 Egr. bei der Unterzeichnung und 6 Rthlr. 8 Egr. bei jeder Lieferung zu bezahlen; die 7te und 8te Lieferung wird dann unentgeltlich abgegeben. 2) Ausgabe auf Schweizerpapier, jede Lieferung zu fünf Bänden 5 Rthlr., und zwar 10 Rthlr. bei der Unterzeichnung und bei jeder Lieferung 5 Rthlr. zu bezahlen; die 7te und 8te Lieferung unentgeltlich. 3) Ausgabe auf schönem weißen Druckpapier, jede Lieferung von 5 Bänden 4 Rthlr., wovon 4 Rthlr. bei Unterzeichnung und 4 Rthlr. bei jeder Lieferung, so daß die 8te unentgeltlich gegeben wird.

Eine ausführliche Anzeig, welche zugleich als Probe des Druckes angesehen werden kann, wird an Liebhaber umsonst ausgegeben.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maass.) Breslau den 9. Septbr. 1826.

Höcster:			Mittler:			Niedrigster:		
Welken	1 Mthlr.	8 Egr. 1 Pf.	—	1 Mthlr.	4 Egr. 1 Pf.	—	1 Mthlr.	2 Egr. 1 Pf.
Roggen	1 Mthlr.	5 Egr. 6 Pf.	—	1 Mthlr.	3 Egr. 9 Pf.	—	1 Mthlr.	26 Egr. 1 Pf.
Gerste	1 Mthlr.	17 Egr. 6 Pf.	—	1 Mthlr.	3 Egr. 1 Pf.	—	1 Mthlr.	3 Egr. 1 Pf.
Hafer	1 Mthlr.	16 Egr. 6 Pf.	—	1 Mthlr.	15 Egr. 1 Pf.	—	1 Mthlr.	13 Egr. 6 Pf.
Linse	1 Mthlr.	27 Egr. 1 Pf.	—	1 Mthlr.	3 Egr. 1 Pf.	—	1 Mthlr.	3 Egr. 1 Pf.

U n g e k o m m e n e F r e m d e .

In der goldnen Gans: Hr. Durchlaucht Fürst v. Sulkowsky, Hr. v. Sierzensky, beide von Neppen; Hr. Baron v. Richteissen, von Gebersdorf; Hr. v. Landenhelm, Major, von Schmelnitz; Hr. Baron v. Richteissen, von Kammerau; Hr. v. Kulock, von Vangel; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorf; Hr. Hofrath v. Ratter, Gutsbes., von Posen; Hr. Wein, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Schweinitzen, von Zöplwode; Hr. Zimmermann, Ober-Staats-Arzt, von Krenzburg; Hr. Junge, Kaufm., von Berlin. — Im Kautenkrantz: Ihre Durchl. Prinzessin v. Ghiesla, von Warschau; Hr. Harrer, Kaufmann, von Züllichau. — In den drei Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Poln. Würdig; Hr. Falk, Banquier, von Posen. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Stillsried, Major, von Dorau; Hr. Graf v. Königsdorf, von Plo; Hr. Gebr. Hansmann, Partikul., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Herr Hübner, Oberamtm., von Sendorf; Hr. Schüller, Partikular, von Warschau; Hr. Maissan, Gutsbes., von Landshut; Hr. Urbach, Kaufmann, von Worms; Hr. Hoffmann, Oberamtmann, von Patschkau; Hr. Harde, Kaufmann, von Wladenburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Arnst, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. Abrahamczyk, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Westphal, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Pachalsky, von Kalisch; Hr. Dylewsky, Professor, von Warschau; Herr Grentner, Oberförster, von Bliska kowit. — In der großen Stube: Hr. v. Miedzielsky, Capitän, von Kalisch; Hr. Meyer, Doktor Med., von Kaschau. — In der goldenen Krone: Herr Butke, Gutsbes., von Girschitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Luz, Bataill. Arzt, von Girschitz. — In Stadt Berlin: Hr. Baron v. Koke, von Ratibor. — Im Kronprinz: Herr Baron v. Seditz, von Hirschberg. — Im Privat-Logis: Hr. Vogel, Professor, von Meisse, Taktensstraße No. 11; Hr. Schulz, Calculator, von Konarzemo, Schmiedgasse No. 50; Herr Böhmmer, Gutsbes., von Gros-Muritz, Kupferschmiedestraße No. 16; Hr. v. Lösen, Hauptmann, von Jauer; Hr. Wunderlich, Kaufm., von Zobten, beide Hummeri No. 3; Hr. Becker, Gutsbes., von Eßguth, Hummeri No. 7; Herr Kükert, Vergamts-Calculator, von Waldenbürg, Albrechts-Straße No. 9.

S i c h e r h e i t s - P o l i z e i .

(Steckbrief.) Der Militär-Sträfling, Johann Alexander Cavallier, ist am 4ten d. M. von hier entsprungen. Sämmtliche Behörden werden ersucht, denselben im Vernehmungsfalle verhaften und gegen das gesetzliche Fanggeld von 2 Mthlr. hier abliefern zu lassen. Cosl. den 5ten September 1826. C o m m a n d a n t u r .

Signalment eines nachstehend näher beschriebenen Sträflings, welcher früher bei der 1sten Fuß-Compagnie, 6ter Artillerie-Brigade stand, und wegen wiederholter einfacher Desertion zur hiesigen Straffsektion verurtheilt war, ist am 4ten d. M. abermals von denselben entwichen. 1) Familiennamen, Cavallier; 2) Vornamen, Alexander; 3) Geburtsort, Berlin; 4) Religion, evangelisch; 5) Alter, 35 Jahr; 6) Größe, 6 Zoll; 7) Haare, blond; 8) Stirn, rund; 9) Augenbraunen, braun; 10) Augen, blau; 11) Nase, spitzig; 12) Mund, gewöhnlich; 13) Bart, blond; 14) Zähne, gut und vollständig; 15) Rinn, spitzig; 16) Gesichtsbildung, länglich; 17) Gesichtsfarbe, gesund; 18) Gestalt, unterlegt; 19) Sprache, deutsch und etwas polnisch; 20) besondere Kennzeichen: geht gewöhnlich etwas nach der linken Seite und hält den linken Arm etwas steif, auch trägt er einen kleinen Stutzbart. Bekleidung: 1) eine blau tuchene Mütze mit schwarzem Rand und Schirm; 2) eine schwarz sammetne Binde; 3) eine blau tuchene Jacke mit rothen Kragen und Achselklappen; 4) eine schwarz tuchene Weste mit gelben Metall-Knopfen; 5) ein Paar grau tuchene Hosen mit einer rothen Kante; 6) ein Paar Halbstiefeln.

(Bekanntmachung.) Um sowohl dem Publico auf den Endpunkten des Schnell-Post-Courses zwischen Breslau und Ratibor, als auch an den Stations-Orten, welche jene Post berührt, die Sicherheit der Beförderung mit derselben zu gewähren, ist die Einrichtung getroffen worden, daß zu dieser Schnellpost auf allen Stationen des Courses, Bel-Chaisen gegeben werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 7 September 1826.
Königl. Ober-Post-Amt.

(Proclama.) Von Selten des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlessen in Breslau werden, auf den Antrag des Justiz-Commissionsrath M ü n g e r hieselbst als Curator der erbschaftlichen Liquidationsmasse, des am 23. Februar 1817 zu Nimptsch verstorbenen Landesältesten, Carl Heinrich v. Poser und N ä d l i g, alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf dem Gute Trebnig, Brleigschen Fürstenthums und dessen Nimptschen Kreises, Rubr. III. No. 1. mit 1600 Rthlr. oder 2000 Ehlr. Schlessisch an Maternis für den Ernst Wilhelm v. Poser und No. 2. 1600 Rthlr. oder 2000 Ehlr. Schlessisch an Maternis für den Carl Heinrich von Poser eingetragen sind und das darüber angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument, bestehend aus dem Erbsonderungs-Rezeß, nach der Carolina Friederika, geb. v. P r i t t w i t z, verheirathet gewesen an den ehemaligen Besitzer von Trebnig, den Carl Wilhelm von Poser auf Trebnig und Petersdorff geschlossen zwischen letzterem und dem Curator seiner Kinder 2ter Ehe Ernst Wilhelm und Carl Heinrich, dem Hoff und Criminalrath Gottlieb Wilhelm B ö h m, vom 20sten Juli 1770 und der oberbormundschaftlichen Approbation des Königl. Pupillen-Collegii d. d. Breslau den 1. August 1770 nebst Intabulationsnote vom 25. August 1770, Ingleichen aus dem Hypotheken-Recognitionschein vom 14. September 1770 über die auf Trebnig Rubr. III. No. 1. und 2. ex Decreto vom 15. August 1770 vollzogenen Intabulation der Maternorum per 1600 Rthlr. für den Ernst Wilhelm von Poser und per 1600 Rthlr. für den Carl Heinrich von Poser, zusammen 3200 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfande oder sonstige Brißs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angelegten peremtorischen Termine den 23ten December 1826 Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Commissario, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Freiherrn v. Nothkirch auf hiesigem Ober-Landes-Gerichts-Hause entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wogu ihnen, auf den Fall der Unbekanntheit unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Justiz-Commissions-Rath Meyer, Klettke und Justiz-Commissarius B r i e r vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu beschleunigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollten sich jedoch in dem angelegten Termine keiner der erwähnten Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcluidet und es wird ihnen damit ein immertwährendes Et Aschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrapenten, wirklich gelöscht werden. Breslau den 15. August 1826. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

(Öffentliche Bekanntmachung.) Von Selten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der S. 137. bis 146. Tit. 17. Ehl. 1. des Allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 29sten April 1822 zu Prag verstorbenen Doctor Medicinæ Friedrich Wilhelm A s c h, sonst auch Joseph A s c h genannt, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst belagern haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Mit-Erben nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 28sten August 1826.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag der verehrlichen Kaufmann Joh n soll das dem Maurerpolsterer Fr ö h l i c h gehörige und, wie die an der Gerichts-Stelle aushängende Tax.-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 8896 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 8362 Rthlr. 13 Sgr.

4 Pf. abgeschätzte Grundstück No. 5. auf der Eschepplne, jetzt Friedrich Wilhelmstraße No. 67. zur Zufriedenheit benannt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefördert und eingeladen: in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 13ten November c., und den 15ten Januar 1827, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 16ten März 1827 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Dorowski in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 7ten July 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Realgläubiger soll das dem Destillateur Friedrich Kottwig gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 19,554 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber, auf 22,855 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Nr. 939. und 953. in der Ohlauer Straße belegene Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefördert und eingeladen: in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 16ten November c., und den 18ten Januar 1827, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 15ten März 1827 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 13ten Juli 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Edictal-Citation.) Auf den Antrag des Schutz-Assistenten Chroszinger Kneppers, Carl Abend, wird hiermit der Christian Abend, aus dem Dziedlitzer Forsthaufe, Königl. Forst-Amts Ehrzelig, Neustädter Kreises, welcher im Jahre 1813 zur Landwehr ausgehoben worden, der Schlacht bei Dresden beigewohnt, und nach derselben vermißt worden, so wie auf den Antrag der vermittelnden Frau Amts-Chirurgus Henriette Centner und ihres Sohnes Franz aus Ehrzelig, deren Eriestochter und resp. Schwester Johanna Theodora Centner aus Ehrzelig desselben Kreises, die bereits im Jahre 1801 verstorben und seit dieser Zeit von ihr keine Nachricht eingegangen ist, und deren unbekannte Erben und Erbnehmer hlerdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 14ten Juni 1827 Vormittags um 9 Uhr in Proskau auf der Justiz-Amts-Kanzley angeetzten Termine, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß dieselben nach dem Antrage der obgedachten Verwandten für todt erklärt und sodann ihr im Depositorio befindliches Vermögen ihren nächsten Verwandten als zugewallen betrachtet und ausgezahlt werden wird. Proskau den 31sten July 1826.

Königl. Preuß. Ehrzeliger Domänen-Justiz-Amt.

(Trottoir-Verkauf.) Decksteine, die zu Trottoir Anwendung finden, werden in dem Steinbruch bei Zobten die Elle von vorzüglicher Qualität zu 7 Sgr. zum Verkauf angeboten, diejenigen, welche von diesem Auerbieten Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich dieserhalb an den Königl. Oberförster Herrn Körppe in Zobten zu wenden, der, wenn es verlangt werden sollte, die Ablieferung der Trottoir völlig verarbeitet bis Breslau übernehmen wird. Schelbelwitz den 6ten September 1826. Königliche Forst-Inspection, v. Kochow.

(Averkiffement.) Das Hypothequen-Buch des im Treuhurgischen Kreife belegenen gegenwärtig dem Herrn Landes-Vetsten u. Spiegel gehörigen Rittergutes Klein-Schweinern, soll auf den Grund der vorhandenen Grund-Akten und sonstiger erlangter Ermittlung, definitiv regulirt werden. Es werden daher alle diejenigen, welche Real-Ansprüche, oder sonstiges Interesse dabei zu haben vermehren und ihren Forderungen die mit der Ingressation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, mit der Aufforderung hiervon benachrichtiget, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem besonders hierzu auf den 12. December d. J. auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Groß-Schweinern anberaumten Termine, vor dem unterzeichneten Justitiario zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche anzugeben, resp. durch Production der darüber sprechenden Urkunden näher nachzuweisen und sollen denjenigen, welche sich melden, ihre Rechte durch die nöthigen Vermerken im Hypothequen-Buche, vorbehalten werden. Diejenigen hingegen, welche vorstehendermaßen ihre Ansprüche anzumelden unterlassen, können ihre vermeintlichen Realrechte gegen den dritten in dem Hypothequen-Buche eingetragenen Besitzer, nicht mehr ausüben und müssen in jedem Falle, mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen. Diejenigen, welche bloße Servituten (Grundgerechtigkeiten) haben, bleiben ihre Rechte nach §. 17. und 58. des Anhanges zu Titel 22. Thl. 1. des Allgem. Landrechts, zwar vorbehalten, es steht ihnen jedoch frey, ihr Recht, in sofern es erst gehörig anerkannt, oder erwiesen worden, gleichfalls eintragen zu lassen. Persönliche Ansprüche an den gegenwärtigen Besitzer, oder dessen Vorgänger, qualificiren sich nicht zur Eintragung und es bedarf daher auch der Anmeldung nicht. Namslau den 24. August 1826.

Das Gerichts-Amt Klein-Schweinern. Etache.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich bin Willens, mein hiesiges seit vielen Jahren bekanntes Handlungs-Etablissement, verbunden mit en detail Verkauf und Expeditions-Geschäften, Veränderung halber, baldigst unter billigen Bedingungen mit completer Einrichtung und auch mit allem Haus- und Stuben-Mobiliare, zu verkaufen. Umstände und Bedingungen sind in Berlin bei den Herren Anhalt u. Wagener, in Eettin bei den Herren Jaac Salinger succ., in Breslau bei dem Herrn Joh. Feid. Kraker, in Leipzig bei den Herren Böhm u. Comp., einzusehen und wer sonst noch über Mehreres Auskunft verlangt, dem werde ich sie auf portofreie Briefe gern ertheilen. Bis zum 1. December c. erwarte ich um die Gebote der Kaufliebhaber, damit ich nach Ablauf dieses Tages mit dem Meist- oder resp. Bestbiethenden, contrahiren kann. Neusalz a/d. den 9. September 1826.

A. Fiedler.

(Haus-Verkauf.) Ein kleines, in hiesiger Vorstadt vorthellhaft belegenes Haus, welches sich zu mehreren Gewerben eignet, ist wohlfeil zu verkaufen durch W. Buchheiser, Nicolai-Strasse Nro. 74.

(Maculatur-Verkauf.) Den 13ten dieses Monats wird in dem hiesigen Königl. Reglerungs-Gebäude eine nicht unbedeutende Quantität Maculatur meistbietend verkauft werden. Breslau den 5ten September 1826.

(Hypotheken-Verkauf.) Eine Hypothek von 4020 Rthlr. ist veränderungshalber zu verkaufen; sie ist gesichert auf ein Grundstück in der Hauptstraße vorm Dhlauerthore, wozu ein schöner Garten und ein Stück gleich dahinter liegendes Ackerland gehört. Das Nähere in Rauscheitnich, Hntergasse im Hause Nro. 10. bei der Schmiedewittwe Müller, Parterre in der Schmiede.

(Anzeige.) Ein Dominium im Preise von 50,000 Rthlr., in einer sehr schönen Gegend Niederschlesiens gelegen, welches alle Regalien hat, und worauf sich ein sehr schönes Wohnhaus befindet, ist gegen ein kleineres Gut zu vertauschen. Ein Capital per 20,000 Rthlr. ist Termino Welsonachten d. J. auf ein Landgut zur ersten Hypothek zu vergeben. Pachtungen von 2 bis 4000 Rthlr. werden gesucht. Große, so wie kleinere Dominial- und Freigüter sind zu billigen Preisen zu verkaufen. Das Nähere beim Agent Ernst Wallenberg, Dhlauergerasse Nro. 58. wohnhaft.

(Knd- und Schweinleß-Verpachtung.) Auf dem Dominium Groß-Schoßnitz nahe an Eantß, ist die Viehpacht offen und kommende Michael zu vergeben. Pachtlustige belieben sich beim dasigen Wirthschafts-Amt zu melden.

(Verpachtung.) Das ehemals Schönpflugische Coffeehaus in Goldschmiede ist zu verpachten und den 9ten October d. J. zu beziehen. Darauf Reflectirende können sich bei mir melden. Goldschmiede den 4ten September 1826. Conrad.

(Auction.) Mittwoch als den 13. Septbr. früh um 9 Uhr und Mittags um 2 Uhr und folgende Tage, werde ich auf der Goldenen Rabe-Casse No. 11. Veränderungshalber im Magazin des Tischlermeister Herrn Zahlbusch, Sopha, Stühle, Tische, Schreib-Secretaire, Kommoden, Bettstellen, alles gut und nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, gegen gleich baare Zahlung versteigern. S. Pleré, concess. Auctions-Commissarius.

Kapitalien-Offerte.

Auf ländliche Grundstücke sind gegen erstere hypothekarischen Sicherheiten mehrere Kapitalien auszuleihen, auch diese gegen jura cessa für ganz sichere ländliche Hypotheken zu vergeben. Denen hierauf Reflectirenden wird Unterzeichneter auf postfreie Briefe das Weitere veranlassen. Joh. Hoffmann, Neusche Straße Pfauenecke.

Journal-Zirkel.

Der mit der Lenckartschen Leih-Bibliothek verbundene, aus 36 Zeitschriften bestehende Journal-Zirkel, ist dahin ausgedehnt worden, daß mit den Journalen und neuen Taschenbüchern zugleich auch die neuesten Romane, Broschüren, Flugschriften welche auf die Zeitumstände Bezug haben, und andere neue Schrifften etc. ausgegeben werden. Auch besteht noch ein Lesezirkel aus 20 pädagogischen und theologischen Zeitschriften. Zu beiden Lesezirkeln können noch einige Theilnehmer aus der Stadt oder Umgegend aufgenommen werden.

Das Gebeth des Herrn in 45 Umschreibungen ist, schon gebunden, für nur 5 Sgr. zu haben, bei dem Secretäre der Bibelgesellschaft Kaufmann Stark, Oberstraße No. 1.

(Anzeige.) Um häufigen Anfragen zu begegnen, machen wir hiermit bekannt: daß wieder Pläne der Londoner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Union, zur Einsicht derer bei uns bereit liegen, die zu Versicherungen geneigt sind. Die Nützlichkeit dieser Anstalt, so wie deren höchst liberale Gesinnungen, sind auch bereits in Schlesien hinreichend erprobt und es kann uns demnach nur Vergnügen gewähren, unsere Vermittelung als General-Agenten der gedachten Gesellschaft recht häufig in Anspruch genommen zu sehen. Breslau am 9ten September 1826.

F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstraße No. 15.

(Anzeige.) Zur Bequemlichkeit unserer schlesischen Freunde wählen wir diese Blätter, um ihnen anzuzeigen: daß für uns eine kleine Ladung Südsceetbran direkte von Amerika in Swinemünde angekommen ist, und daß wir davon zu mäßigen Preisen verkaufen werden. Stettin den 8ten September 1826. Isaac Salinger successores.

(Anzeige.) Haasen-Brecher, Kaffee-Mühlen, Wägen, und Hack-Messer, Doll- und Hügelseisen, Lampen- und Damen-Scheeren, Licht-Scheeren, Tafel-, Desert- und Transfirt-Messer, Feder- und Rasir-Messer, Engl. Nähadeln 25 Stück 2½ Sgr., so wie das beliebte Eau de Cologne pro Flasche von 6 Flaschen 1 Rthlr. 22½ Sgr., Windsor Seife das Duzend 25 Sgr., empfinden wir wieder in großer Auswahl, welches wir nicht haben verfehlen wollen anzugeben. Breslau den 11ten September 1826.

Wilhelm Schmolz & Comp. aus Solingen bei Köln am Rhein; unser Stand ist auf dem großen Ringe, Ober-Straßen-Ecke in einer Bude wie bekannt ist.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich wieder während des Markts einem hohen Adel und hochschätzbarem Publikum mit seinen schon bekannten feinen Stickereten in schönster Auswahl. Mein Verkauf ist Niemerzelen-Ecke im Hause des Herrn Brachvogel, eine Stiege hoch.

(Zu verleihen.) Es sind ganz gute herrschaftliche Betten zu verleihen, auch ganz billige für Leute oder Einquartlerung, Raschmarkt No. 48. im Hinterhause 2 Stiegen hoch.

An Blumenfreunde!

Meine, direct aus Harlem in Holland bezogenen Hyacinthen, Tulipanen, Taceten, Narzissen, Ranunkeln, Anemönen, Iris, Crocus, Amarillen, Kaiserkronen u. s. w. fallen dieses Jahr vorzüglich groß und gedrungen; ich empfehle diese blüsbaren Gewächse, dem bei mir gratis abzuholenden Cataloge nach, billigstens; so wie außer dem Verzeichniß.

Sortiments Tulipanen von 165 verschiedenen der schönsten Sorten.

Fried. Gustav Pohl, in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Harlemer Blumenliebhaber.

Wir sind nunmehr im Besitz unserer ächten Harlemer Blumenliebhaber und bieten solche Blumenfreunden hiermit ergebenst an. Cataloge sind jederzeit gratis bei uns abzufordern.

Geb Brüder Scholz, Büttnerstraße No. 6.

(Empfehlung.) Einem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich mich zu diesem Jahrmarkt mit einem wohl assortirten optischen Waaren-Lager, als: Augengläser aller Art, gewöhnlicher und reicher Fassung, Perspectiven, Telescopen, Microscopen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Ich verspreche billige Preise und reelle Behandlung. Meine Bude steht auf dem Raschmarkt vor dem Rnleichen Hause.

S. Joseph, Opticus aus Krölsch bei Leipzig.

(Anzeige.) Einem hochzuverehrendem, sowohl hiesigem, als auch auswärtigen Publikum, gebe ich mit die Ehre ergebenst anzuzeigen: daß bei mir alle Arten mathematische, optische, physikalische und meteorologische Instrumente gefertigt, und die vorkommenden Reparaturen derselben angenommen werden. Alle Aufträge werde ich auf das prompteste bemüht seyn, zu erfüllen und schmeichle mir eines gütigen Zuspruchs, da ich stets bei der größten Güte der Instrumente, auf die möglichst billigsten Preise bedacht seyn werde.

F. Schulz junior, Mechanikus und Optikus, Ohlauerstraße in den 2 Schwämmen.

Ermer'sche Tabacke.

Die beliebtesten Sorten Ermer'sche Rauch- und Schnupstabacke zu den bekannten Preisen, so wie auch Cigarren in verschiedenen Qualitäten, empfehlen wir in gegenwärtigem Markte zu geneigter Abnahme.

Geb Brüder Scholz, Büttnerstraße No. 6.

(Empfehlung.) Die Druck-, Schreib- und Brief-Papiere aus der Berliner Patent-Papier-Fabrik, deren Güte und Preiswürdigkeit immer mehr anerkannt werden, empfehle ich, im Ganzen zu den Fabrikpreisen, wiederholt, und besonders allen resp. Hoch- und Wohlwollenden Behörden hier und in der Provinz, zu geneigter Abnahme.

E. J. Ermerich, Nicolais- und Windgassen-Ecke No. 7.

(Anzeige.) Es wünscht Jemand im Schneidern, nach der bekannten gründlichen Methode der Madame Weise, Unterricht zu ertheilen. — Das Nähere Taschenstraße No. 8. zwei Treppen hoch.

(Offner Posten.) Ein Wirthschaftsschreiber, der bereits gedient, und sich mit guten Zeugnissen ausweist, findet sogleich seine Anstellung. Wo? sagt Herr Deconom Gutsch zu Willisch. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

(Verloren Hund.) Ein braun und weiß gestreifter Hühnerhund Namens Perdre, welcher ein Halsband mit dem Namen Nummer trägt, ist am 9ten d. M. in der Gegend der Schmiedebrücke dem Eigenthümer verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein gutes Douceur im goldenen Zepter auf der Schmiedebrücke an den Gastwirth Herrn Briel abzugeben.

(Zu vermieten) und Michaeli zu beziehen ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Alkove und einem Gartenplatze auf der Taschengasse No. 20.

L i t e r a r i s c h e N a c h r i c h t e n .

Bei Herold in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornischen) zu haben:

S t a m m b u c h : A u f s ä t z e ,
bestehend in 600 der gelungensten Stellen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller der Welt. Nebst einer Deutung der gebräuchlichsten Taufnamen. Sechste sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Einleitung von Professor E. Kruse. 12. 8 Sgr.

Wer diese gehaltvolle Sammlung sieht, wird sie auch kaufen.

Bei F. W. Gösche in Meissen ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornischen) zu haben:

Neue, sehr wohlfeile Musikalien,
welche für angehende Pianofortespieler bestimmt und daher leicht vom Blatte weg zu spielen sind und sich zugleich durch äußere Eleganz empfehlen:

Müller, W. A., musikalisches Blumenkörbchen. Eine Sammlung leichter und angenehmer Musikstücke, zur Belustigung am Pianoforte. 2r Band. 2r und letzter Hest. gr. 4. 23 Sgr. Beide Bändchen in 4 Hesten kosten 3 Thlr. 5 Sgr.

Eheite, A. G., der lustige Keyermann. Musikalische Zeitschrift für fröhliche Pianofortespieler, leichte gefällige Musikstücke und launige Gesänge enthaltend. 1r Jahrgang in 4 Hesten. gr 4. 1r Hest 15 Sgr. 2r und folgende Heste 13 Sgr.

Variationen über: „Bin der kleine Tambour Zeit 1c.“ von Pohlenz — von P. Schaller, mit Abbildung der 7 Mädchen in Uniform. 8 Sgr.

Als Fortsetzung des musikalischen Blumenkörbchens, welches mit 4 Hesten geschlossen ist, erscheint auf d. J. 1827 in 4 Hesten auf Unterzeichnung:

Musikalischer Blumenkranz. Eine Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte von W. A. Müller.

Der sehr billige Subscriptionspreis (welcher mit Erscheinen des ersten Hestes jedenfalls aufhört und um die Hälfte erhöht wird) ist für jeden Hest 10 Sgr. Subscription wird bis zum 30sten November 1826 in allen Buch- und Musikhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornischen) angenommen. Jeder Subscriber macht sich auf alle 4 Heste verbindlich.

Bei L. Oehmke in Berlin ist so eben erschienen und in der W. G. Kornischen Buchhandlung in Breslau zu haben:

Maler, H., Emma von Hohenhausen, oder die Bestimmungen. 8. 23 Sgr.

Ein aus der Feder eines geistreichen Schriftstellers gestoßener, sehr anziehender Roman, welcher allen Leihbibliotheken und Lesezirkeln ganz besonders zu empfehlen ist.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen köigl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhoda.